



Frau Präsidentin  
des Nationalrates  
Doris Bures  
Parlament  
1017 Wien

ZI. LE.4.2.4/0014-RD 3/2017

Wien, am 10. März 2017

Gegenstand: Schriftl. parl. Anfr. d. Abg. z. NR Rupert Doppler, Kolleginnen und Kollegen vom 31.01.2017, Nr. 11611/J, betreffend Zunahme des Schädlingsbefalls in heimischen Wäldern

Auf die schriftliche parlamentarische Anfrage der Abgeordneten Rupert Doppler, Kolleginnen und Kollegen vom 31.01.2017, Nr. 11611/J, teile ich Folgendes mit:

Zu Frage 1:

Die Klimaänderungen stellen für das Ökosystem Wald eine große Herausforderung dar.

Für die aktuellen Waldschäden werden als primäre Ursache von den Experten des Bundesforschungszentrum für Wald (BFW) und der Universität für Bodenkultur (BOKU) - wie bei den Borkenkäferschäden - die Nachwirkungen des Trockenjahres 2015 vermutet, wo es im Sommer durch das Zusammenwirken von extrem hohen Temperaturen und langanhaltender Trockenheit zu einem starken Absterben von Feinwurzeln gekommen ist, so dass auch die später einsetzenden Niederschläge von den Fichtenbäumen nicht mehr entsprechend genutzt werden konnten.

Es ist daher notwendig, die natürlichen Selbstregulierungsmechanismen unserer Wälder zu fördern. Eine naturnahe Verjüngung hin zu heterogenen Waldstrukturen und eine Förderung der genetischen Diversität sowie der Strukturvielfalt können einen wichtigen Beitrag zur Selbstanpassungsfähigkeit der Wälder leisten.



Zu Frage 2:

Alle Waldschäden sind in der Dokumentation der Waldschädigungsfaktoren (DWF) enthalten. Siehe Info: <http://bfw.ac.at/db/bfwcms.web?dok=9605> und Beilage.

Den Daten liegt ein Schätzverfahren zugrunde. Die Schadholzmengen sind in Festmeter oder Schadfläche (ha) angegeben. Die Erhebungsmethodik erlaubt auch Mehrfachzuteilungen zu Schadensfaktoren.

Für die forststatistischen Daten werden die Erhebungen zu den Schäden im Wald durch das BFW koordiniert und ausgewertet. Teilergebnisse der DWF werden in die Forststatistik integriert und im Rahmen des Waldberichtes des BMLFUW publiziert.

Zu Frage 3:

Mit den Klimaänderungen nehmen Wetterextreme zu. Neben Sturmkatastrophen treten gehäuft Perioden mit Starkniederschlägen aber auch längeren extremen Trockenphasen auf.

Dadurch treten Insekten und Krankheiten, die den Wald schädigen, in gehäufte Form auf. Die Schadorganismen werden begünstigt, gleichzeitig werden die Bäume geschwächt. Manche Arten können bei wärmeren Bedingungen auch mehrere Generationen pro Jahr ausbilden und so ihr Aufkommen erheblich steigern. Gleichzeitig verringert sich nach langer Trockenheit die Abwehrfähigkeit von Bäumen gegen pflanzenfressende Insekten wie den Borkenkäfer.

Zudem stellen „invasive Arten“ ernstzunehmende Probleme dar. Ein aktuelles Beispiel ist der Asiatische Laubholzbockkäfer, der durch Verpackungsholz nach Österreich eingeschleppt wird. Die Bekämpfung solcher Schädlinge erfordert aufwändige Maßnahmen.

Zu den Fragen 4 und 5:

Die Baumartenzusammensetzung in Österreichs Wäldern ist laufenden Veränderungen unterworfen, die natürlich auch durch die sich ändernden klimatischen Rahmenbedingungen begünstigt werden.

Eine naturnahe Verjüngung hin zu heterogenen Waldstrukturen und eine Förderung der genetischen Diversität sowie der Strukturvielfalt leisten einen wichtigen Beitrag zur Selbstanpassungsfähigkeit der Wälder an den Klimawandel.

Um erforderliche waldbauliche Maßnahmen zu unterstützen, wurde in einem mehrjährigen, partizipativen Prozess das Österreichische Waldökologieprogramm (ÖWÖP) erarbeitet. Dieses stellt eine wichtige Entscheidungsgrundlage für die walddrelevante Förderungspolitik Österreichs dar und liefert auch einen gemeinsamen Beitrag von Forstwirtschaft und Naturschutz zur Erhaltung, Sicherung und Wiederherstellung der Biodiversität.

Weiters wurde in Kooperation mit FHP (Forst Holz Papier) die Initiative „Holz verwenden ist gut für das Klima – Wir machen unseren Wald klimafit!“ ins Leben gerufen.

Mit zahlreichen Projekten im Rahmen des Programms LE soll die nachhaltige Waldbewirtschaftung v.a. im Kleinwald unterstützt werden.

Über das Förderprogramm der Ländlichen Entwicklung stellt das BMLFUW weiters 21 Millionen Euro für Vorbeuge-, Bekämpfungs- und Folgemaßnahmen zur Verfügung. Das Maßnahmenpaket soll die Waldbewirtschaftler und Waldbewirtschaftlerinnen aktiv bei der Bekämpfung der Waldschäden durch den Klimawandel unterstützen. Es beinhaltet intensives Monitoring, verstärkte Forstaufsicht, die Einrichtung einer Kommunikationsplattform sowie Beratungen und Schulungen sind notwendige Forstschutzmaßnahmen, damit der heimische Wald auch zukünftig seine vielfältigen Aufgaben erfüllen kann.

Der Bundesminister



